

Landesfachtag zur Teilhabe von Sinti und Roma in Niedersachsen

25. Oktober 2017 in Hannover ,Gedenkstätte Ahlem

Mario Franz, vom Verein Maro Dromm sui Generis, Vorstandsmitglied der Niedersächsischen Beratungsstelle für Sinti und Roma e.V.

Impulsreferat :

Wichtigkeit gemeinsamer Arbeit in der Vielfaltigkeit - bei Anerkennung der Heterogenität der Ethnien der Sinti und Roma

Sinti, Roma, jeweils souverän und doch gemeinsam.

Sinti, Manouches, Cales, Roma; also alle prä-indo diasporischen Gemeinschaften, Ethnien u.s.w., stellen gemeinsam eine Art neo-indo europäische Gruppe dar.

Die Sinti als auch die Roma sind sich gegenseitige, wertvolle Verbündete und unersetzbare Partner. Sie haben, was die Geschichte angeht, sehr vieles gemeinsam und ihre gegenseitige Solidarität ist für Sinti, als auch für die Roma Gruppen, unverzichtbarer Bestandteil ihrer Existenz. Und dennoch ist Solidarität nicht gleichbedeutend mit homogener Identität.

Das muss es auch nicht!

Denn was bisher von Sinti als auch von Roma nie wirklich nach außen getragen wurde und deshalb der Mehrheitsbevölkerung auch kaum bekannt ist, ist die Tatsache, dass die Ethnie der Roma sich nie als Sinti verstanden hat und versteht und ebenso wenig hat sich die Ethnie der Sinti jemals als Roma verstanden und tut es auch heute nicht.

Das ist eine Tatsache, die nicht so einfach von der Hand zu weisen ist.

Um das zu erklären, bedarf es, zumindest an dieser Stelle, keiner wissenschaftlichen Abhandlung von prähistorischen Begebenheiten oder Expertisen.

Es ist nur eine vernünftige Aufklärung mit einer Hand voll Fakten von Nöten.

Die Realität (in puncto Sinti) ist für interessierte Außenstehende nur sehr schwer zu erkennen, da ihnen zum einen meist nur Dokumente und Aussagen zu Verfügung stehen, die aus der Mehrheitsgesellschaft dominiert sind oder dem politischen Förderungswillen entsprechend aufgehübscht wurden.

Also Defizite in der Aufklärung.

Warum dies Thema jetzt erst an die Öffentlichkeit getragen wird, hat mehrere Gründe.

Was Sinti betrifft, bin ich befugt einige zu nennen.

Unter anderem trägt dazu auch ein geschichtlich geprägter Aspekt der Sinti bei.

Denn durch die Jahrhunderte der Angst vor Verfolgung oder Repressalien und die andauernde Erfahrung von Missinterpretationen, sowie mangelndes Interesse seitens der Mehrheitsbevölkerung an den Belangen der Sinti, hat sich eine tiefe Abneigung, öffentlich in Erscheinung zu treten, sowie ein beinahe vererbter Unglaube an einen ehrlichen Beistandswillen der Mehrheitsbevölkerung in das Bewusstsein der Sinti eingepreßt.

Dies führte zur Defensivität und Abkapselung, was wiederum unter vielem anderen, wie z.B. das nach Anonymität streben vieler Sinti auch eine Unerfahrenheit und große Scheu mit sich bringt, sich in der Öffentlichkeit zu behaupten.

Der angestaute Druck durch den fortlaufenden Souveränitätsverlust als eigenständige Ethnie, hat zur Folge, dass sich zumindest die Sinti aktuell immer mehr von ihren politischen Vertretern distanzieren und sich in zum Teil sehr großen internen Versammlungen dieses Themas annehmen.

Den Überbegriff Roma für Sinti zu verwenden, empfinden sehr viele Sinti, weil undemokratisch zustande gekommen, als Bezeichnungsdiktatur.

Das haben Umfragen und Abstimmungen bei Sinti internen Versammlungen, mit zum Teil über 200 Teilnehmern, in den verschiedensten deutschen Städten ergeben, denen ich persönlich beigewohnt habe.

In Deutschland wurden die Bezeichnungen Sinti und Roma, wenn auch falsch interpretiert, jedoch zumindest als Wortpaar verwendet; im restlichen Europa tauchen Sinti durch ihre kleine Anzahl eher selten als Begriff auf.

Aber auch hier in Deutschland, der eigentlichen Heimat der meisten Sinti, wird es immer mehr zur Mode, in den Medien, sowie in der Politik und der Historie, die Sinti mit der Bezeichnung Roma abzudecken.

Mit der paradoxen Behauptung: „Im Deutschen sind die Begriffe Sinti und Roma als Wortpaar zu verwenden und im Englischen wird Roma für Roma aber auch für Sinti als Bezeichnung verwendet.“

Indem man den Sinti den Überbegriff Roma diktiert, diktiert man sie zu einer Minderheit in einer Minderheit, zur absoluten Mehrheit und dennoch verstehen sie sich selbst eben nicht als Roma; was sie aber verstehen ist, dass der Druck auf die Existenz ihrer eigenen Identität ein nie dagewesenes Ausmaß angenommen hat.

Das heißt, unterm Strich haben die deutschen Sinti Jahrhunderte dafür gebraucht, sich in einer mehrheitlichen Dominanzgesellschaft und unter dem Zigeunersiegel als Sinti zu behaupten und haben dafür, wie man weiß, nicht gerade selten und nicht nur mit ihrem Leben bezahlt. Das alles, um in der Überschattung einer Mehrheitsgesellschaft als eigene Ethnie, trotz beinahe Ausrottung und vom Aussterben bedroht, existieren zu können.

Die Sinti einer zusätzlichen Mehrheitsgesellschaft zu unterstellen, erzeugt einen Doppeldruck, den die Sinti in ihrem, durch die NS-Zeit verursachtem desolatem Zustand (was Kultur, Sprache und Identität angeht) nicht mehr viel entgegenzusetzen haben.

Es käme der Vollendung der sogenannten Endlösung gleich, denn was der versuchte Genozid an den Sinti nicht ganz geschafft hat, (nämlich die biologische wie geschichtliche Auslöschung, eben auch der Sinti) vollbringt der nach außen kaum wahrnehmbare Identozid, in Form von brachialer Handhabe einer Begriffsdiktatur.

Dies sollte man nicht aus den Augen verlieren, wenn man dazu übergeht, den deutschen Sinti den Überbegriff Roma als Schirm überzustülpen, der sehr wohl einen gewissen Schutz bietet, aber auch auf lange Sicht die Sinti für die Außenwelt unsichtbar macht.

Die deutschen Sinti sind, trotz Jahrhunderte langer Ablehnung und Ausschluss seitens der Mehrheitsbevölkerung, heimatverbunden mit Deutschland und nach über 600 Jahren tief verwurzelter Geschichte eine urdeutsche Minderheit.

Das zeigt sich unter anderem darin, dass selbst die Nachfahren von Sinti die vor Jahrhunderten ins Ausland ausgewandert sind, sich heute immer noch auf „Romenes“ als deutsche Sinti bezeichnen und zum Großteil auch deutsche Nachnamen tragen.

Die Begriffe Sinti und Roma, werden in den Medien als auch in der akademischen Welt, also in

allen Veröffentlichungen als Sammelbegriff postuliert.

Dies war ursprünglich weder von der Gemeinschaft der Sinti noch von der Gemeinschaft der Roma so angedacht.

Wenn es um Darstellungen ausschließlich von Angehörigen der Sinti Gemeinschaft geht, und die Begriffe Sinti und Roma als Sammelbegriff benutzt wird, ist dies eine falsche Aussage und muss revidiert werden.

Genauso verhält es sich im umgekehrten Fall, wenn es um Darstellungen insgesamt um angehörige der Roma Gemeinschaft geht.

Ausschließlich wenn es konkret um beide Ethnien geht, dürfen die Begriffe Sinti und Roma als Doppelbegriff Verwendung finden, wie z.B. bei diversen Vereinigungen der Sinti und Roma, also an den Stellen, wo es tatsächlich um Sinti als auch um Roma geht, ist es selbstredend legitim.

Die Sinti fragen sich:

Wie ist es möglich, das auf einem demokratischen Kontinent wie Europa der heutigen Tage einer Jahrtausende alten Ethnie mit ebenso altem Kulturgut, (nur aus der Tatsache heraus), das sie eine lobbylose Minderheit darstellt, eine Bezeichnungsänderung ohne demokratischer Abstimmung, eben dieser Minderheit diktiert wird.

Wie gesagt:

Die Sinti, als auch Roma sind sich gegenseitige, wertvolle Verbündete und unersetzbare Partner. Und ihre gegenseitige Solidarität ist für Sinti, als auch für die Roma-Gruppen unverzichtbarer Bestandteil ihrer Existenz.

Man sieht, es geht hier nicht um Trennung, sondern um Aufklärung, Klarstellung einer inhaltlich falschen Interpretation, die bei der Minderheit und Mehrheit, also innerhalb und außerhalb der Sinti, (also auch Roma Gemeinschaften) immer wieder zu Irritationen, mit oft folgenschweren Situationen, nicht nur bei Behörden, führt.

Eine fundierte und verbindliche Aufklärung an den maßgebenden Stellen ist bei diesem Thema unerlässlich.

Um dieses Konzept effektiv zu gestalten, sollte darauf geachtet werden, dass alle Beteiligten gemeinsam daran arbeiten, weil es immens wichtig ist, nach außen Solidarität zu zeigen und Trennungsinterpretationen Dritter vorzubeugen.

Nicht nur um dies auszuschließen, wäre es wert, eine Arbeitsgruppe aus kompetenten Mitgliedern bestehend zu gründen, um eine umsetzbare Agenda auszuarbeiten an der sich alle Interessierten orientieren können.

Der akademische Bereich der Mehrheitsgesellschaft, sowie die aktuellen sogenannten politischen Vertreter der Sinti, als auch der Roma haben dieses Thema eindeutig verschlafen.

Wenn diese Art Aufklärung keinen Einzug in die Politik erhält, wird ihr die Festigkeit fehlen in der Gesellschaft anzukommen.

Mario Franz

Vorstandsvorsitzender Maro Dromm Sui Generis e.V.

Vorstand Niedersächsische Beratungsstelle für Sinti und Roma